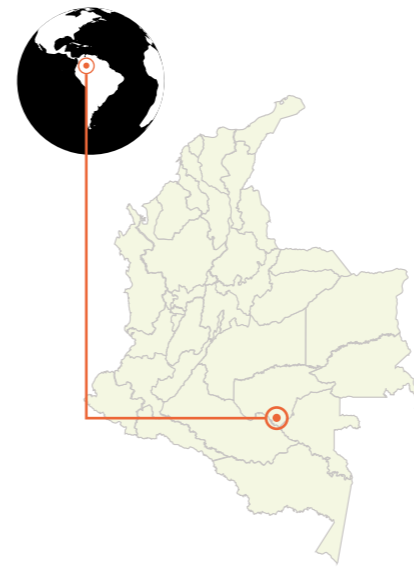


Wie Backenzähne ausgestorbener Riesen ragen sie aus dem unendlichen Grün des Regenwalds – die bis zu 800 Meter hohen und steilen Tafelberge im kolumbianischen Chiribiquete. In dieser bislang kaum erforschten Region entsteht nun der größte tropische Nationalpark der Welt. Der WWF hat dazu jahrelange Vorarbeit geleistet. Südamerika-Referent Roberto Maldonado war im April vor Ort.

# DAS HAUS DER GÖTTER



© C. D. MARTINEZ ARCO IMAGES/MINDEN PICTURES, JUNIORS/MINDEN PICTURES

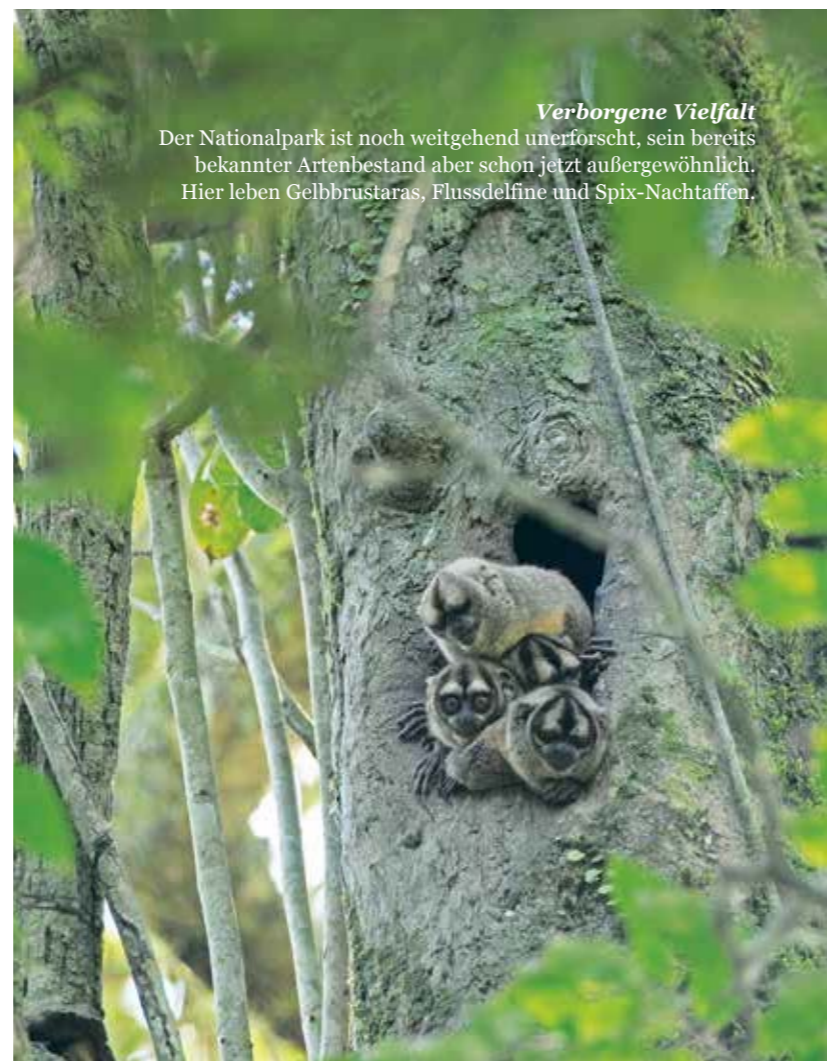


## NATURJUWEL CHIRIBIQUETE

Im Juli 2018, kurz vor Erscheinen dieses Magazins, machte die kolumbianische Regierung die Erweiterung des Nationalparks amtlich. Chiribiquete ist damit der größte Nationalpark in den Feuchttropen weltweit. Zugleich nahm die UNESCO diese besonders artenreiche Region in die Liste der Welt-naturerbstätten auf. Darüber hinaus hat Kolumbien südöstlich des Nationalparks ein Territorium für indigene Völker ausgewiesen, das zweimal so groß ist wie das Saarland.

### Verborgene Vielfalt

Der Nationalpark ist noch weitgehend unerforscht, sein bereits bekannter Artenbestand aber schon jetzt außergewöhnlich. Hier leben Gelbbrustaras, Flussdelfine und Spix-Nachtaffen.



Tepui, „Haus der Götter“, nannte das Volk der Pemón die Tafelberge. Vielleicht auch, weil sie nur schwer zugänglich sind. Bis heute ist Chiribiquete an der Grenze zwischen Amazonas-Regenwald, Anden und Orinoco fast so etwas wie ein letzter weißer Flecken auf der Landkarte. Was verbirgt das Labyrinth aus dicht bewaldeten Schluchten und Klüften? Die Ergebnisse erster Expeditionen lassen auf eine außergewöhnliche biologische Vielfalt schließen. Deshalb ist der Schutz dieses Gebiets so außerordentlich wichtig. Im Februar dieses Jahres kündigte Kolumbiens Präsident Juan Manuel Santos an, den bereits vorhandenen Chiribiquete-Nationalpark um 1,4 Millionen Hektar auf rund 4,2 Millionen Hektar zu erweitern – eine Fläche größer als die Schweiz.

### Ein grünes Bollwerk

Die Erweiterung des Nationalparks Chiribiquete soll nicht nur den Schutz der biologischen Vielfalt verbessern. Es gilt, das ganze Ökosystem zu bewahren, um das regionale Klima stabil zu halten und die Wasserressourcen des Landes zu sichern. Zugleich sollen auch Indigenen-Siedlungen und alte kulturelle Stätten weitreichender geschützt werden.

Vor allem würde mit der Vergrößerung des Nationalparks eine geschlossene Kette geschützter Regenwälder in Nordamazonien entstehen, ein grünes Bollwerk gegen den von Osten und Nordosten heranrückenden Kahlschlag. Wird alles so kommen wie angekündigt? Es wäre nicht nur für den Naturschutz ein gewaltiger Fortschritt, sondern auch für die Bevölkerung Kolumbiens, die mehr als 50 Jahre Bürgerkrieg durchlitten hat und voller Hoffnung ist auf einen friedlichen Neuanfang. Doch der Weg zu Frieden und Naturschutz ist steinig. Der Friedens-

schluss der kolumbianischen Regierung mit der Rebellen-Organisation FARC ist gerade erst anderthalb Jahre alt, und noch geht es nicht überall voran. Das Land ist im Umbruch, das erlebe ich bei meinem Besuch in Kolumbien im April fast an jeder Straßenecke – und höre es in fast jedem Gespräch. Überall sind Begeisterung und Unsicherheit zugleich zu spüren.

### Es steht viel auf dem Spiel

Auch bei meinen Freunden vom WWF Kolumbien ist die Stimmung angespannt, als ich sie gleich nach meiner Ankunft in der Hauptstadt Bogotá besuche. Schon am Nachmittag soll das Konzept für die Erweiterung des Nationalparks der wissenschaftlichen Akademie des Landes vorgestellt werden.

Viele Jahre Arbeit stecken in dem Konzept. Der WWF hat maßgeblich daran mitgewirkt, zusammen mit anderen Umweltorganisationen, der Schutzgebietsbehörde sowie dem Umwelt- und Innenministerium Kolumbiens. Dabei steht viel auf dem Spiel. Schon warten die Bulldozer der Landspekulanten an der Grenze zum erweiterten Teil des Nationalparks. Denn nirgendwo in Kolumbien ist die Entwaldung heftiger als im Umfeld des Nationalparks.

### Kraft der Argumente

Die Akademie ist die letzte Hürde auf dem Weg zur Erweiterung des Nationalparks Chiribiquete. Nur wenn sie unserem Konzept zustimmt, kann Präsident Santos seine Ankündigung auch in die Tat umsetzen.

Mit Carlos Mauricio vom WWF Kolumbien gehe ich das Dossier noch einmal durch. 58 Seiten, die dazu beitragen sollen, demnächst weitere 1,4 Millionen Hektar unberührten Urwald zu schützen. Dort befinden sich Quellen und Oberläufe von Flüssen, >

### Zerstörung auf dem Vormarsch

Ohne entsprechenden Schutzstatus könnten Plantagen und Industrieanlagen zur Gewinnung von Erdöl – wie hier in San Fernando – den Regenwäldern um Chiribiquete extrem zusetzen.

© C. D. MARTINEZ WWF



## FLAGGSCHIFF FÜR DEN FRIEDEN

Bereits seit 22 Jahren arbeitet Joaquín Carrizosa im Amazonas-Regenwald. Seit zwei Jahren kümmert sich der Leiter des WWF-Nordamazonien-Programms um die Erweiterung des Chiribiquete-Nationalparks. Was treibt ihn an? „Ich bin davon überzeugt, dass der Amazonas-Regenwald für die Menschheit unentbehrlich ist.“ Der Park soll auch den Menschen dienen, Indigenen wie Kleinbauern. Sie brauchen den Zugang zu ihren traditionellen Waldgebieten. Dafür, sagt Joaquín, sei noch viel zu tun, denn bis jetzt ist der Frieden im Land fragil. „Der Nationalpark ist keine Insel, aber er kann ein Flaggschiff für den Frieden werden.“

Mehr zu dem Gespräch lesen Sie auf [wwf.de/carrizosa](http://wwf.de/carrizosa).

die für das ganze Land wichtig sind, besonders für indigene Völker im Amazonas- und Orinoco-Gebiet. Der WWF lieferte die ökologischen und klimatologischen Argumente für die Nationalpark-Erweiterung.

Auch die Menschen, die dort leben, mussten um ihre Zustimmung gebeten werden. Dazu führte WWF-Kollege Joaquín Carrizosa (siehe links) seit 2016 viele Gespräche. Zwei Gemeinden, Indigene und Kleinbauern, waren schließlich einverstanden, eine weitere Indigenen-Gemeinde war es nicht. Ihr Gebiet wurde daraufhin aus dem künftigen Nationalpark wieder herausgenommen. Keinen Kontakt gab es zu den Indigenen, die in dem Erweiterungsgebiet in freiwilliger Isolation leben. Sie sind aber ein weiterer Grund, die Region vor Entwaldung zu schützen.

### Einzigartiger Artenreichtum

Anschließend erzählt mir Luis Germán Naranjo, Naturschutzdirektor des WWF Kolumbien, von der großen Artenvielfalt Chiribiquetes. Als Vogelspezialist war er 2017 bei einer der wenigen Expeditionen dorthin dabei. In wenigen Wochen Feldarbeit erfasste Luis mit seinen Kollegen unglaubliche 4854 Tiere sowie Pflanzen von 1676 Arten. Davon waren fünf Arten sicher endemisch – kommen also nur dort vor –, 32 wahrscheinlich neu für die Wissenschaft und 57 Spezies waren noch nie in Kolumbien gesichtet worden.

### Naturschutz vor Industrie

Mit diesen und weiteren neuen Erkenntnissen hat die Koalition der Naturschützer bei der Wissenschaftsakademie den Antrag auf Erweiterung des Nationalparks Chiribiquete gestellt.

„Gab es nicht Einwände der Industrie?“, frage ich Luis auf dem Weg zur Akademie. Schließlich soll es in der

ausgewählten Region Erdöl geben. „Ja, die gab es“, berichtet Luis. Doch nach zähen Verhandlungen entschied auch das zuständige Bergbau- und Energieministerium zugunsten der Erweiterung. Das ist keine Selbstverständlichkeit.

### Die Schneise der Zerstörung

Am Nachmittag dann stellt eine Vertreterin der Schutzgebietsbehörde den Erweiterungsantrag der Akademie vor. Viele Kollegen des WWF Kolumbien und der anderen Naturschutz-Koalitionen für die Region sind bei der Anhörung dabei.

Es werden viele gute Gründe für die Erweiterung diskutiert, doch einer wiegt schwer: die Rolle der Marginal de la Selva. Das ist eine Fernstraße, die die FARC-Guerilla am Fuß der Anden ausgebaut hatte. Stellenweise ist sie bereits auf weniger als 20 Kilometer an den künftigen Nationalpark herangerückt. Die Marginal de la Selva ist eine Schneise der Zerstörung. Wie ein Reißverschluss öffnet sie den Zugang in bislang entlegene Regionen. Holz wird illegal geplündert, Land von Spekulanten zum Schnäppchenpreis gekauft oder besetzt. Auch nach dem Abzug der FARC fehlt es noch an Kontrolle durch den Staat.

### Wald als Spekulationsobjekt

In manchen Gebieten entlang der Straße vergrößerte sich die gerodete Fläche binnen eines Jahres um 44 Prozent. Schon wird auch Wald im Umfeld des Nationalparks abgeholzt, bestätigt das kolumbianische Umweltministerium. Deshalb ist es so wichtig, den Schutz für Chiribiquete jetzt zu erweitern, denn als Nationalpark würde das Land für Spekulanten mit einem Schlag uninteressant, da es dann nicht mehr für Land- und Viehwirtschaft verkauft werden kann.